Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen

Erscheinungstage: Sonnabend und Mittwoch früh. — Preis pro Monat 50 RPfg., ausschließlich Botenlohn bezw. Postgebühren. Erfüllungsort Hundsfeld bei Breslau.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend.

Fernsprecher Nr. 44

Insertionsgebühr für die einspaltige kleine Zeile 10 RPf, außerhalb des Kreises 15 RPf., Reklamezeile 30 bezw. 45 RPf. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag Mittag 1 Uhr angenommen Größere Inserate einen Tag vorher.

Nr 47. Sonnabend, den 11. Juni 1927. 23. Jahrg.

36 Punkte.

Am Montag tritt der Völkerbundrat wieder einmal zu einer Tagung in Genf zusammen und er wird sich nicht darüber beklagen können, allzu wenig Beratungsstoff zu haben. Zweifellos wird aber auch jetzt wieder das Schwergewicht der Besprechungen gar nicht im Völkerbundrat liegen, sondern in den Zusammenkünften der drei Außenminister Chamberlain, Briand und Stresemann. Allerdings haben wir Deutsche auch an mehreren Punkten von den sechsunddreißig, die zur Beratung stehen,, ein besonderes Interesse, vor allem natürlich daran, was aus der Frage der deutschen Ostentfestigung werden soll. Paris drängt darauf, daß nach dem Muster von früher her die Kontrolle durch eine Kommission von Ententeoffizieren erfolgen soll, und droht damit, Polen zu veranlassen, daß dieses an der deutschen Ostentfestigung ganz besonders interessierte Land in Genf den Antrag stellt, die berüchtigte Investigationskommission des Völkerbundes, an deren Spitze ein französischer General steht, für die Kontrolle in Bewegung zu setzen. Ob der deutsche Vorschlag, eine neutrale Macht mit der Prüfung zu beauftragen, durchgehen wird, ist sehr fraglich; außerdem macht Paris die ganze Angelegenheit zu einem Handelsgeschäft, indem man ein deutsches Nachgeben in dieser Frage durch eine Verminderung der Besatzungsstärke im Rheinland beantworten will. Davon kann natürlich keine Rede sein, weil anläßlich des Abschlusses des Vertrages von Locarno die Besatzungsmächte ausdrücklich zugesagt haben, die Besatzungstruppen auf die Stärke zurückzuführen, die der Stärke der deutschen Garnisonen vor dem Kriege entspricht. Diese einzige Konzession aus dem Jahre 1925 ist aber nicht erfüllt worden, soll jedoch zum zweitenmal von Deutschland erkauft werden. Wir haben das Zutrauen verloren, daß auf der Gegenseite Versprechungen, die man gegeben hat, auch eingelöst werden.

In Berlin rechnet man schon damit, daß auch eine zweite Frage, an der wir Deutsche besonders interessiert sind, nicht zur Verhandlung kommen wird. Das ist die große Denkschrift, die deutscherseits dem Völkerbund über die zahllosen Verletzungen des Memelstatuts durch Litauen überreicht worden ist. Bekanntlich hat dieses Ländchen gegen eine Verhandlung über diese Denkschrift protestiert, weil es angeblich nicht in der Lage sei, das notwendige Gegenmaterial seinerseits zusammenzubringen. Nach den Erfahrungen, die Deutschland bisher in Genf gemacht hat, werden wir damit rechnen müssen, daß diesem Proteste Litauens seitens des Völkerbundrates nachgegeben wird.

Aber das Schwergewicht liegt doch wieder außerhalb der offiziellen Besprechungen, und da gibt es Fragen genug, die von den drei Außenministern erörtert werden können. Freilich fragt es sich, ob diese Erörterungen überhaupt stattfinden werden. Mit kaltem Hohn hat man es in Paris abgelehnt, die Frage der Rheinlandräumung oder auch nur die Frage einer Verminderung der Besatzungstruppen zum Gegenstand solcher Beratungen in Genf zu machen; die Zeit dazu sei noch nicht gekommen. Gewiß hat sich das Schwergewicht der europäischen Politik jetzt vom Rhein nach der Weichsel verlegt und Polen ist nur allzu gern bereit, das Spiel Frankreichs zu treiben. Unser deutscher Vertreter in Genf hat nicht das geringste Interesse daran, sich der Politik Frankreichs zu unterwerfen, die deutlich darauf abzielt, für eine Rheinlandräumung nicht bloß Konzessionen in Form der Erhaltung einer irgendwie geartete Kontrolle in jenem Gebiete zu erzielen, sondern die Frage der Räumung grundsätzlich zu verknüpfen mit einem Ostlocarno, also der Erhaltung des Zustandes, wie ihn der Versailler Vertrag an unserer Ostgrenze herbeigeführt hat.

Der „Temps" hat vor einigen Tagen geschrieben, es müsse im Hinblick auf die Teilnahme der Deutschnationalen an der Reichsregierung verhindert werden, daß Dr. Stresemann mit einem Erfolg in der Tasche aus Genf zurückkehre. Die französische Zeitung ist im Irrtum; die Politik, die der deutsche Außenminister verfolgt, die Forderungen, die er erhebt, sind nicht parteipolitisch einseitig, sondern sind Allgemeingut des ganzen Deutschland.

Neue Revolution in Portugal.

Havas meldet aus Badajoz, das Gerücht laufe um, daß eine revolutionäre Bewegung in Portugal ausgebrochen sei. Die Regierung habe den Truppen des Nordens Befehl erteilt, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Truppen seien in Entroncamento konzentriert. Die Bahnhöfe von Coimbra und Pampilhosa seien militärisch besetzt. Die Ordnung sei jetzt wieder hergestellt.

Man wird erst weitere Nachrichten abwarten müssen, bevor man sich über die Lage in Portugal, das in den letzten Jahren fortwährend von Revolutionen heimgesucht wird, ein klares Bild wird machen können. Der jetzige Diktator des Landes, General Carmona, ist seit dem 20. Mai vorigen Jahres am Ruder, regiert also für portugiesische Verhältnisse schon ziemlich lange. Die portugiesische Regierung ist erst jüngst mit einem umfassenden Reformprogramm hervorgetreten, das den Anschein erwecken sollte, als ob die Periode der Gefährdung des neuen Regimes durch die Opposition der ihr feindlich gegenüberstehenden Teile des Offizierkorps, überwunden sei. Das scheint aber durchaus nicht der Fall zu sein.

Rußland klagt England an.

Folgen des Warschauer Attentats.

Polen lehnt die Verantwortung ab.

Ganz Rußland befindet sich in großer Erregung infolge der Ermordung des russischen Gesandten Wojkow in Warschau. Aus Charkow, Leningrad, Minsk, Swerdlowsk und Kiew werden zahlreiche Protestversammlungen und Kundgebungen gemeldet. In Moskau nahmen an den Demonstrationen mehrere 100 000 Personen teil. Besonders groß waren die Kundgebungen vor dem Gebäude des Außenkommissariats. Die Worowskistraße, in der sich die polnische Mission befindet, war durch verstärkte Milizaufgebote abgesperrt. Die angenommenen Entschließungen heben hervor, daß die Ermordung Wojkows in engem Zusammenhang mit der sowjetfeindlichen Politik Englands stehe, und weisen darauf hin, daß die polnische Regierung die Verantwortung für den Mord trage. Sie verlangen strenge Bestrafung des Mörders und Aufhebung der weißgardistischen Organisationen in Polen.

Das gesamte diplomatische Korps in Moskau stattete Besuche im Außenkommissariat ab und sprach der russischen Regierung ihr Beileid aus. Der auf Urlaub weilende deutsche Gesandte Graf Brockdorff sandte ein Beileidstelegramm.

Die Sowjetregierung gegen England.

Die Sowjetregierung hat eine Veröffentlichung erlassen, in der sie scharfe Angriffe gegen England erhebt und sagt:

„Die Ermordung Wojkows ist ein Glied in einer ganzen Kette von Ereignissen, die in ihrer Gesamtheit eine immer stärkere Bedrohung des Friedens bedeuten. Diese Bedrohung wird immer greifbarer, ungeachtet der außerordentlichen Bemühungen der Sowjetregierung, den Frieden zu erhalten. Bei dem frevelhaften Mord an Wojkow, der auf eine ganze Reihe direkter und indirekter Angriffe der englischen Regierung auf Sowjetinstitutionen im Auslande und auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Großbritannien folgte, hält es die Sowjetregierung für notwendig, eine Reihe anderer Tatsachen bekanntzugeben, welche die Arbeit der englischen Regierung und ihrer Organe auf dem russischen Boden kennzeichnen."

Es werden nun eine Menge von Einzelheiten aufgeführt, so die Verhaftung eines Angestellten des englischen Geheimdienstes bei der Überschreitung der russischen Grenze und seine Geständnisse, daß ihm von der englischen Regierung Instruktionen zur Organisierung von Attentaten usw. erteilt seien, ferner die Vereitelung von Attentaten auf verschiedene hohe Sowjetbeamte, deren Urheber in unmittelbarer Verbindung mit dem Leiter der Konsulatsabteilung der englischen Mission in Moskau gestanden haben sollen. Daraus wird der Schluß gezogen, daß England in allen Fällen die treibende Kraft ist. Auch habe bei dem Morde Wojkows die englische ministerielle Presse den Mörder direkt gerechtfertigt. Ebenso seien Brandstiftungen in Fabriken, Werken und Militärmagazinen Rußlands, ebenfalls durch England angestiftet, aufgedeckt worden. Demnach, sagt die Veröffentlichung weiter, sei es klar, daß die englische Regierung bestrebt sei, die friedliche Arbeit der Völker der Sowjetunion zu stören. Die Sowjetregierung verteidige ihre Position friedlicher Arbeit und Aufbaus.

Sie halte es für ihre heilige Pflicht, vor der ganzen Menschheit und in erster Reihe vor den Völkern ihres eigenen Landes die sowjetfeindliche Politik des britischen Kabinetts und seiner Agenten aufzudecken.

An die werktätige Bevölkerung richte die Regierung den Aufruf, die Fabriken, Werke, Niederlagen, Stationen usw. vor ausländischen Spionen, Brandstiftern und Mördern nebst deren monarchistischen und weißgardistischen Verbündeten zu schützen.

*

Ruhige Antwort Polens.

Das polnische Außenministerium hat die Antwort auf die russische Note, die wegen der Ermordung des Gesandten Wojkow an Polen gerichtet worden ist, ausgearbeitet. Die polnische Note wird sofort durch den polnischen Gesandten in Moskau übergeben werden. Wie die Warschauer Presse erfährt, ist die Note in ruhigem Ton gehalten. Sie weist die Vorwürfe zurück, die in der russischen Note enthalten sind. Insbesondere wird der Passus widerlegt, in dem die russische Note von einer Verantwortung der polnischen Regierung für den an Wojkow verübten Anschlag spricht.

Die polnische Presse weist ebenfalls die in der russischen Note vorgebrachte Anschuldigung zurück. Das Blatt der Anhänger Marschall Pilsudskis tut das in sehr entschiedenem Ton und spricht von einem Versuch, aus dem Unglück politische Argumente zu schmieden. „Glos Prawdy" betont mit allem Nachdruck, daß sämtliche russischen Vorwürfe auch nicht den Schatten der Berechtigung hätten. Dem Vorwurf, daß die polnische Regierung die Tätigkeit der Gegenrevolutionäre, der russischen Terroristen nicht gehörig unterbunden habe, begegnet „Kurjer Poranny" mit der Bemerkung, daß die in ganz Europa und auch in Polen lebenden Emigranten ein Ergebnis der Sowjetpolitik darstellten.

Im Zusammenhang mit der Ermordung Wojkows wurden in Warschau sechs und in Wilna 24 russische Emigranten verhaftet. In Wilna ist man unter den russischen Emigranten einer monarchistischen Geheimorganisation auf die Spur gekommen. In anderen Ortschaften des Wilnagebietes wurden bisher 15 Personen verhaftet.

Chamberlin—Levine fliegen nach München und Wien.

Abfahrt Sonntag morgen.

In Berlin dauern die festlichen Ehrungen für die amerikanischen Ozeanflieger an. Donnerstag gab Außenminister Dr. Stresemann ein Frühstück, an dem außer Chamberlin und Levine 30 Personen teilnahmen. Vorausgegangen war am Tage vorher ein Tee beim Reichskanzler Dr. Marx in der Reichskanzlei. Von dem amerikanischen Botschafter, Herrn Schurman, begleitet, erschienen die beiden Amerikaner in der Reichskanzlei und wurden von dem Reichskanzler auf das herzlichste begrüßt und zu ihrem großen Erfolge beglückwünscht. Abends war Diner in der amerikanischen Botschaft.

Weitere Veranstaltungen folgen an jedem Tage bis Sonnabend. Wie jetzt bestimmt ist, soll Sonntag früh der Abflug nach München und weiter nach Wien erfolgen.

Chamberlin und Levine haben die Einladung der Stadt Wien zum Besuch angenommen. Chamberlin erklärte dazu nach persönlicher Durchprüfung seiner Maschine: „Wir haben alle Schrauben nachgesehen, die Maschine gründlich inspiziert, es ist alles tadellos. Sonntag vormittag geht es nach Wien, vorher werden wir zwei Stunden in München bleiben. Wir freuen uns schon auf eine gute Maß Münchener Bier. Ob es besser schmecken wird als das Pilsener, können wir noch nicht sagen, wir haben noch kein bayerisches Bier getrunken. Von Wien werden wir wahrscheinlich erst wieder nach Berlin zurückkommen, und dann den Europaflug fortsetzen. Wir hoffen auch selbstverständlich London zu besuchen."

Bei dem Fluge wird die „Columbia" von einer Reihe deutscher Verkehrsflugzeuge begleitet sein. Die Rückkehr nach Berlin ist für den 17. Juni geplant. Am 16. Juni sollen die auf der Reise nach Europa befindlichen Frauen der Flieger in Berlin eintreffen.

*

Dank der Amerikaner an Deutschland.

Im Auftrage der beiden Amerikaner wird folgendes veröffentlicht: „Die Herren Chamberlin und Levine wünschen auf diesem Wege ihre aufrichtigste Erkenntlichkeit für die zahlreichen freundlichen Telegramme und sonstigen Gaben, welche sie seit ihrer Ankunft in Deutschland erhalten haben, zum Ausdruck zu bringen. Sie bedauern, daß es ihnen unmöglich ist, für die Hunderte von Briefen, die Blumen und anderen Gaben, die ihnen zugegangen sind, ihren Dank einzeln abzustatten, und sie bedienen sich daher dieses Weges, um ihrer von Herzen kommenden Dankbarkeit Ausdruck zu geben."

Der Stadt Kottbus gingen Danktelegramme durch den amerikanischen Botschafter und den Bürgermeister Walker von Newyork zu, ferner dankte noch besonders Botschafter Schurman dem Reichsaußenminister in einem herzlichen Schreiben.

Massenhaft sind die sich anhäufenden Geschenke aus der Bevölkerung. Man sieht da alle Sorten von Bier, Kisten Tee, anscheinend von Alkoholfeinden, einen silbernen Pokal, goldene Zigarettenetuis, Fliegeranzüge und viele andere Wertgegenstände.

*

Beschwerde der Presse gegen Polizeiwillkür.

Im Preußischen Landtag hat der volksparteiliche Abgeordnete Buchhorn eine kleine Anfrage eingebracht, in der festgestellt wird, daß die deutsche Presse ohne Unterschied der Partei sich durch die Art der Behandlung und durch die polizeiliche Behinderung bei Ausübung ihrer Pflicht bei Empfang der Flieger sich auf das schwerste gekränkt fühlt. Die Anfrage fordert Verantwortung der Schuldigen und Verhinderung solcher Vorkommnisse für die Zukunft.

Arbeiter und Angestellte.

München. (Verschmelzung von Postverbänden.) Der Reichsverband der Deutschen Post- und Telegraphenbeamten beschloß in München, dem Vertragsentwurf, der die Verschmelzung der Deutschen Postgewerkschaft mit dem Reichsverband vorsieht, zuzustimmen. Durch den Zusammenschluß soll an dem organisatorischen Aufbau der bisherigen Deutschen Postgewerkschaft hinsichtlich der Landesverbände Bayern und Württemberg keine Änderung eintreten.

Schwere Bluttat eines Gutsbesitzersohnes.

Überfall auf eine Rittergutsbesitzerfamilie.

Bei Köthen wurden der Rittergutsbesitzer Klepp und sein Sohn Theo in einem Kutschwagen erschossen. Anscheinend handelt es sich um einen Racheakt.

In Ergänzung dieser Meldung wird noch berichtet: Bei dem ermordeten Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D. Klepp, handelt es sich um eine der führenden Persönlichkeiten in der anhaltischen Landwirtschaft. Klepp fuhr mit seinen beiden Söhnen gegen 10 Uhr von seinem Gute Klein-Paschleben nach seiner Domäne Wohlsdorf. Unterwegs tauchte plötzlich ein Radfahrer auf, der zunächst ein Pferd niederschoß, um den Wagen zum Stehen zu bringen. Dann schoß er auf die Insassen. Klepp wurde sofort durch einen Herzschuß getötet. Sein Sohn Theo erlitt einen lebensgefährlichen Unterleibsschuß. Der zweite Sohn blieb unverletzt. Auf dem Felde arbeitende Landleute nahmen den Täter fest. Es ist der Bruder des Klepp benachbarten Gutsbesitzers Schröter. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt. Fest steht, daß Schröter den Hauptteil seines Vermögens in der Inflationszeit verloren hat.

Nah und Fern.

○ **Der Milchzahn im Ohr.** In Berlin wurde ein 15jähriger Lehrling, der seit 11 Jahren schwerhörig war und wegen Verschlimmerung des Leidens jetzt einen Arzt aufsuchte, von der Schwerhörigkeit dadurch befreit, daß der Arzt ihm einen mit dem Gehörgang verwachsenen Zahn herausholte. Der Junge hatte sich im Alter von vier Jahren einen Milchzahn gezogen und in kindlicher Spielerei den Zahn ins Ohr gesteckt.

○ **Ermordet und verscharrt.** In Perleberg gestand der Arbeiter Willi Peest aus Guhlsdorf, der wegen verschiedener Diebstähle im Perleberger Gefängnis in Haft ist, vor sieben Monaten den Arbeiter Walter Sünder im Walde mit der Axt erschlagen und die Leiche verscharrt zu haben. Der Tat liegt folgende Vorgeschichte zugrunde. Der Arbeiter Walter Sünder führte gemeinsam mit den Peests und für diese eine Reihe von Diebstählen aus. Die Peests wollten aber schließlich mit Sünder nichts mehr zu tun haben, da dieser zu keiner Arbeit zu bewegen war und in äußerst schlechtem Rufe stand. Sünder aber wollte nur aus Guhlsdorf fortgehen, wenn er seine Geliebte, die Schwester Peests, mitnehmen durfte. Außerdem drohte er mit Anzeige der gemeinsamen Diebstähle. Um nun den gefährlichen Freund loszuwerden, faßten die Peests den entsetzlichen Mordentschluß.

Die Nachforschungen nach Nungesser und Coli.

Paris. Havas berichtet aus Ottawa, die Regierung der Provinz Quebec habe die Nachforschungen nach dem Verbleib der beiden vermißten französischen Flieger Nungesser und Coli aufgegeben. Trotzdem zwei Wasserflugzeuge sorgfältig die Nordküste des Golfs von St. Lorenz und die Küste von Labrador abgesucht hätten, hätten sie keine Anzeichen feststellen können, die die Annahme erlaubten, daß die beiden französischen Flieger diese Gegend erreicht hätten. Die Mutter Nungessers hat übrigens an die Mutter Colis einen Brief gerichtet, in dem sie erklärt, daß ihr Glaube, daß Nungesser und Coli zurückkehren, noch immer so stark ist wie bisher, denn, so schreibt sie, mein Herz würde aufgehört haben, zu schlagen, wenn das meines Sohnes für immer aufgehört hätte, zu schlagen.

⊙ **Eine Bürgermeistersfrau als Brandstifterin.** In Tulln (Österreich) wurde die Frau des Bürgermeisters Weisel unter dem Verdachte, an zahlreichen Brandstiftungen beteiligt gewesen zu sein, verhaftet. Als Beweggrund zur Tat wird vermutet, daß Frau Weisel als Inhaberin eines Holzgeschäftes Interesse an Lieferungen für Neubauten hatte. Ihr Mann, der sich allgemeiner Achtung erfreut, versieht sein Amt weiter fort.

⊙ **Vom eigenen Pferde totgebissen.** In Marokko warf ein anscheinend tollgewordenes Pferd seinen Reiter, einen Polizisten, ab, bearbeitete ihn mit den Hufen und biß ihm in den Kopf, die Schultern und den Hals. Mit Mühe konnte sich der Polizeibeamte von dem rasenden Tier befreien. Er hatte insgesamt 33 Bißwunden davongetragen und wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus übergeführt.

⊙ **Das höchste Haus der Welt.** In Newyork wird ein neuer Wolkenkratzer „Larkin Tower" errichtet, der 110 Stockwerke haben soll. Er wird 365 Meter hoch sein und überragt das bisher höchste Gebäude der Welt von Woolworth um das Doppelte, denn dieses hat nur 55 Stockwerke.

Bunte Tageschronik.

Paris. Nach einer im „Journal" veröffentlichten Meldung aus Madrid soll der Gesundheitszustand des Prinzen von Asturien zu lebhaften Besorgnissen Anlaß geben. Der Prinz soll nicht gehen können. Er begebe sich von Casa del Campo nur im Automobil auf einer Matratze liegend in die königliche Residenz.

Vermischtes.

— **Der nachtwandelnde Arzt.** Vom räumlichen und zeitlichen Hellsehen, dem magnetischen Schlafwachen, ist jetzt wieder viel die Rede, aber was kürzlich in Amsterdam geschehen sein soll, ragt doch noch ein ganzes Stück darüber hinaus. Bei einem bekannten Arzt erscheint am späten Abend ein Herr und bittet den Doktor, sofort zu seiner schwerkranken Frau zu kommen. Der Herr fährt in einem Auto davon, und einige Minuten später folgt der Arzt. Im zweiten Stock eines in einem abgelegenen Vorort mitten in einem großen Garten liegenden Hauses findet er die Kranke. Ein Blick nur und er weiß, daß er einer Schwindsüchtigen gegenübersteht: letztes Stadium der Krankheit, keine Rettung mehr möglich, höchstens noch leichte Linderung des Leidens. Schweigend verschreibt der Arzt ein Linderungsmittel, verspricht, am nächsten Vormittag wiederzukommen, und geht. Ein paar Stunden später. Der Arzt ist wieder da und schellt an der Gartentür. Lange muß er warten. Endlich kommt mürrisch ein Gärtner und fragt, was er wünsche. „Meine Patientin besuchen," erwidert der Arzt. Der Gärtner sieht ihn mißtrauisch an. „Hier wohnt kein Mensch, das Haus ist schon seit zwei Jahren unbewohnt." „Aber ich bin ja erst in der vorigen Nacht hier gewesen und habe ein Rezept verschrieben!" Um ihm zu beweisen, daß er sich irren muß, läßt der Gärtner den Doktor eintreten und zeigt ihm, daß die Zimmer vollständig leer sind. Aber oben im zweiten Stock in dem großen Wohnzimmer liegt auf dem Kaminsims das Rezept! Traum oder Wirklichkeit? Wahrscheinlich beides zugleich. Der Arzt selbst ist der Überzeugung, daß er das Rezept im Zustande des Schlafwandelns geschrieben habe. Aber wie mag er wohl mitten in der Nacht in ein entlegenes, ihm gänzlich fremdes, noch dazu fest verschlossenes Haus gelangt sein? Das ist die Frage! Um sie zu beantworten, müßten wieder die Hellseher und Hellseherinnen bemüht werden.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Verschiebung des Evangelisch-lutherischen Schulkongresses.** Der 18. allgemeine Evangelisch-lutherische Schulkongreß, der für die Zeit vom 11. bis 13. Juni in Rostock tagen sollte, ist mit Rücksicht auf die verheerenden Unwetter in Mecklenburg und in anderen Ländern abgesagt und bis auf den Herbst verschoben worden.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Nach Kottbus kam ein fremder Herr
Vom Himmel her geflogen,
Ganz plötzlich lag er da parterre,
Daß sich die Flügel bogen.

Und als man ihn genau besah,
Schwärmt' alles lichterlohe:
„Der kommt ja von Amerika,
Und, Gott, es sind ja zwoe!"

Man fragte manch- und einiges,
Und wie sie Kottbus fanden,
Sie sagten: „No!", sie sagten: „Yes!",
Weil sie kein Wort verstanden.

Doch als der eine sagte: „What?"
Und freundlich nickt' und dienert',
Da rief „Hallo!" die ganze Stadt,
„Hallo, er chamberlinert!"

Jawoll, Berlin, das war das Ziel,
So war das abgekartet,
Doch weil da nichts vom Himmel fiel,
So stand es da und wartet'.

Dann aber ging ein Jubel los
Aus hunderttausend Kehlen
Und alles schrie: „Berlin ist groß
Und gar nicht zu verfehlen!"

Da seid ihr nun, doch achtet gut,
Daß man euch nicht erdrücke,
Wenn einer eine Reise tut,
Will er auch mal zurücke.

Das „Hoch!" und „Heil!", das euch erscholl,
Das macht' ich mit, wie jeder,
Bewundernd streck' ich achtungsvoll
Ergebenst meine Feder.

Doch glaubt nicht, daß ich den Besuch,
Im Größenwahn, im närr'schen,
Erwidere per Ozeanflug — —
Da kann ich mich beherrschen!

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 9. Juni.

Neunzehn Hehler in Berlin festgenommen.

Berlin. Die Berliner Polizei verhaftete neunzehn Personen wegen Hehlerei, bei denen Beute aus großen Einbrüchen in Geschäfte im Norden und Nordosten der Reichshauptstadt beschlagnahmt wurde.

Überfall auf einen Kassenboten.

Frankfurt a. M. Bei einem Gang von der Reichsbank zur Deutschen Bank wurde ein bei einer hiesigen Firma beschäftigter junger Mann von einem Unbekannten, der sich als Kriminalbeamter ausgab, am Roßmarkt angehalten und zum Polizeipräsidium gebracht. Dort nahm der angebliche Kriminalbeamte dem jungen Mann die Aktentasche, in der sich 2900 Mark Bargeld und zwei Schecks über 3886 Mark befanden, ab und ließ ihn im ersten Stock warten. Als der angebliche Kriminalbeamte nicht wiederkam, schöpfte der junge Mann Verdacht. Er mußte aber erfahren, daß er einem Räuber, der ihn bei der Abhebung des Geldes beobachtet hatte, zum Opfer gefallen war.

Autounglück in Nordschleswig.

Hadersleben. In der Nähe von Christiansfeld fuhr ein Auto, in dem sich vier junge Leute aus Christiansfeld befanden, gegen einen Baum. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert, alle vier Insassen sehr schwer verletzt; einer der Verletzten ist bereits gestorben.

Schweres Brückenbauunglück.

Duisburg. Infolge Bruches einer Querstange an einem beim Brückenbau auf der Düsseldorfer Landstraße benutzten Hängegerüst stürzten drei auf dem Gerüst befindliche Arbeiter aus etwa fünf Meter Höhe auf die Straße. Einer erlitt einen Oberschenkelbruch, die beiden anderen schwere Quetschungen.

Die hässliche Brigitte Hellmer

Familienroman von Anny von Panhuys

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

(31

Das interessierte nun Brigitte im Augenblick wirklich. Sie vergaß flüchtig sogar die ständige Furcht, die sie immer in der Nähe der Verwandten erfaßte, seit sie wußte, ihr Leben war von ihnen bedroht.

„Wollen einmal eine Probe machen", schlug Karl Wendt vor, und sein flaches schwammiges Gesicht wandte sich, ganz von Wohlwollen vollgesogen, Brigitte zu.

Brigitte ekelte vor dem Komödianten. Aber ihre Handschrift wollte sie doch gern deuten lassen.

„Also", schlug Mathilde Wendt vor, „machen wir es so: Jeder von euch schreibt auf ein Blatt Papier genau dasselbe! Ich werde irgendeinen Satz diktieren, und dann werde ich bis morgen oder übermorgen meine Beurteilung unter jede Schrift setzen. Es ist auch für mich besonders amüsant und anregend, wenn ihr drei dasselbe schreibt. Weil ich dann genauere Vergleiche zwischen euren Handschriften anzustellen vermag."

Ihr Mann verteilte bereits weiße Bogen und stellte ein Tintenfaß mitten auf den Tisch.

„Haben wir denn auch Federhalter genug, brummte er vor sich hin, und dann legte er auch schon einen neben jeden Bogen.

Frau Wendt lehnte sich etwas in ihren Stuhl zurück und schloß leicht die Augen.

„Es müssen ein paar Sätze sein, die euer Gefühl, euer Empfinden aufrütteln, damit sich euer Denken dabei der Schrift mitteilt. Alle charakteristischen Zeichen werden dann unwillkürlich stärker betont."

Sie sann nach und sagte dann: „Nun wollen wir anfangen! Also schreibt einmal: Ich scheide freiwillig aus dem Leben, denn ich mag nicht mehr. Es lohnt nicht, die graue Eintönigkeit weiter zu ertragen Tag für Tag —"

Karl Wendt und Fritz schrieben, Brigitte hatte nach der Hälfte die Feder sinken lassen. Eiseskälte kroch ihr durch die Glieder und lähmte ihre Rechte.

„Nun, weshalb schreibst du denn nicht weiter, Gitta?" lächelte die dicke Frau; das freundlichste Lächeln der Welt lag über ihrem vollen Gesicht.

„Ich kann das nicht schreiben", wehrte sich Brigitte, „mit solchen Dingen soll man keinen Scherz treiben."

„Die Graphologie, die von Rechtskundigen und Aerzten allgemein anerkannt wird, ist doch nichts Scherzhaftes", sprach die Frau. „Bitte, schreibe fertig, damit die anderen nicht auf dich zu warten brauchen."

Und Brigitte, die ihren Argwohn nicht verraten wollte, der da plötzlich unheimlich wach in ihr geworden war, griff zur Feder und vollendete.

Mathilde Wendt diktierte weiter: „Deshalb mache ich freiwillig ein Ende, möge Gott mir vergeben!"

Alle schrieben. Brigittes Hand aber zitterte doch, so sehr sie sich auch zu beherrschen versuchte.

„Nun muß jeder mit seinem vollen Namen zeichnen, denn auch die Art, wie jemand seinen Namen schreibt, birgt viel Charakteristisches."

Fritz wollte Brigitte ein Löschblatt zuschieben.

Seine Mutter rief: „Nicht ablöschen, dabei kann sich die Schrift verwischen. Es trocknet auch so."

Ein Zug von Triumph riß die Mundwinkel der Frau nach oben. So, das schwerste war gelungen! Sie hatte nun einen tadellosen Beweis dafür, daß die Herrin vom Kreuzhof lebensüberdrüssig gewesen. In Brigittes Nachttisch lag ständig ein geladener Revolver. Ihr Vater hatte ihr beigebracht, damit umzugehen, seit einmal ein größerer Einbruch auf dem Kreuzhof stattgefunden.

Brigittes Blut war wie Eis, die Füße waren ihr schwer wie Blei.

Sie wußte, die geplante Tat stand dicht bevor, soeben hatte sie den drei Verbrechern den Freiheitsbrief für eine noch zu begehende Tat ausgestellt.

Sie wollte etwas Harmloses äußern, doch versagte ihr die Sprache. Entsetzliche Angst beschwerte ihre Glieder, und das Herz schlug ihr bis zum Halse hinauf.

„Was hast du denn, Gitta?" klang harmlos die Stimme der üppigen Frau. „Fehlt dir etwas, du siehst ja ganz grün aus?"

Sie nahm die drei Papiere an sich.

Brigitte schüttelte nur den Kopf.

„Mir ist nichts!" Sie überlegte, was sie jetzt tun sollte, denn sie fühlte, die Stunde war nahe, da man ihr Böseres tun wollte.

Von nun an war ihr Leben keinen Pfifferling mehr wert.

Sie erhob sich mit einem förmlichen Ruck.

„Ich bin sehr müde, gute Nacht!"

Sie brachte es noch über sich, drei Händedrücke zu wechseln und eilte dann in ihr Zimmer.

Uebermorgen war ihr einundzwanzigster Geburtstag. Er sollte auf dem Hofe festlich gefeiert werden. Und anstatt daß sie dem Tage froh entgegensehen durfte, der sie freimachen würde, überlegte sie zitternd, was nun zu tun war. Auf keinen Fall würde sie allein hier in ihrem Zimmer bleiben. Sie mußte sich bei Jürgens Rat holen.

Sie rannte die Gänge entlang, rannte über den Hof, kam atemlos im Inspektorhaus an.

Kreidebleich fiel sie Amalie Jürgen in die Arme, und flüsternd berichtete sie dem Ehepaar von den graphologischen Neigungen Mathilde Wendts.

Der Inspektor lachte kurz auf.

„Fräulein Brigitte, die Geschichte ist einfach toll, ist fast unglaublich. Ich weiß jetzt wirklich nicht mehr, woran ich bin. Es will mir nicht in den Kopf hinein, daß ein Mensch, noch dazu eine Frau, mit so berechnender Ueberlegung daran gehen kann, einen —" Er stockte. Das Wort „Mord" wollte ihm nicht über die Lippen.

Brigittes Augen waren von Furcht geweitet.

„Ich habe mir selbst klarzumachen versucht, es handle sich vielleicht wirklich um ein graphologisches Probestückchen und ich sei überreizt, sähe Gespenster, aber es will mir nicht gelingen. Was ich niederschrieb, war Ernst, war entsetzliche Wahrheit, es war mir dabei zumute, als müßte ich mein eigenes Todesurteil aufsetzen und unterschreiben."

Amalie Jürgen schüttelte lebhaft den Kopf.

„Wenn wir nicht gewarnt, nicht vorbereitet wären, würden Sie die Zeilen vielleicht mit einem leichten Schauer, aber sonst ruhig und harmlos aufs Papier geworfen haben."

Jürgen war, wenn er auch leidlich ruhig tat, um Brigitte Hellmer nicht noch mehr aufzuregen, in einer so wilden Empörung, daß er die Familie im Altbau am liebsten mit der Peitsche vom Hofe getrieben hätte. Aber man hatte ja keinen direkten Beweis gegen die drei in Händen.

Das Sprachrohr war kein Zeuge.

Was einmal da hindurchgeklungen, war verhallt und ließ sich nicht wiederholen. Die Wendts würden alles ableugnen, ein Skandal ohne Erfolg wäre das Ergebnis, wenn man die Polizei anrief.

In zwei Tagen war Brigitte mündig, dann bekam die Sachlage ein ganz anderes Gesicht. Blitzgeschwind schob sich das Erwägen durch Jürgens Kopf.

Noch zwei Tage! Brigitte mußte, bis man anders gegen den Vormund samt Anhang auftreten konnte, unter ständigem Schutz, unter ständiger Bewachung stehen. Unter einem Schutz, der möglichst unauffällig wirkte.

Die Wendts durften nicht gewarnt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales u. Provinzielles

Helft dem Roten Kreuz!

Rote-Kreuz-Tage gibt es alljährlich; überall, wo dieser Weltbund seine segensreiche Tätigkeit entfaltet, werden sie veranstaltet, im Deutschen Reich jedes Jahr am ersten Junisonntag, in diesem Jahre nur deshalb am zweiten, weil auf den ersten Junisonntag das Pfingstfest fiel. Die Spenden, die man durch Geldsammlungen, Verkauf von Abzeichen, besondere Veranstaltungen usw. zu erlangen sucht, sollen für die innere Arbeit des Roten Kreuzes Verwendung finden, ihm seine weitere Tätigkeit erleichtern helfen. Einst erstreckte diese Tätigkeit sich vornehmlich auf die Pflege der Kranken und Verwundeten im Kriege; nebenher aber ging immer schon die Hilfeleistung in Notständen, die, wie der Krieg, rasche und geordnete Hilfe verlangen. Diese Friedenstätigkeit des Roten Kreuzes ist jetzt zur Hauptsache geworden. Daß unsere Notstände groß sind, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden, und in den Arbeitsbereich des Roten Kreuzes fällt jede soziale Hilfstätigkeit. Darum müssen ihm immer wieder Mittel an die Hand gegeben werden zum Ausbau seiner großzügigen Hilfsorganisation, zur Ausbildung von Krankenpflegepersonal, zu Unterstützungszwecken jeder Art. Wenn also am 12. Juni in ganz Deutschland — nur die Freistaaten Bayern und Sachsen sind ausgenommen — das Rote Kreuz seine Hand ausstreckt und Hilfe heischt, dann spende jeder sein Scherflein. Das Rote Kreuz hat uns so oft geholfen, daß wir, ohne lange Überlegung, helfen müssen, wenn es selbst einmal der Hilfe bedarf und bitten kommt. Wer schnell gibt, gibt doppelt!

— **Die hiesige Schützengesellschaft** begeht vom 19. bis 21. Juni ihr Schützenfest verbunden mit Königsschießen in Form der von jeher beliebten Volksfeste unter Beteiligung der hiesigen Vereine und der Bürgerschaft. Näheres über die Ankündigungen an den Anschlagstafeln und im Annoncenteil. Von Seiten der festgebenden Gesellschaft wird der Bitte an die hiesige Bürgerschaft Ausdruck gegeben, wie in früheren Jahren nach Möglichkeit die Häuser für den Festzug am Sonntag auszuschmücken. Grünes hierzu wird am Sonnabend vor dem Feste zur Verfügung gestellt.

— **Die Oelser Schau.** Aus dem Ausstellungs-Programm sei Folgendes hervorgehoben: Eröffnung, wie bekannt, heut Sonnabend, den 11. Juni, durch den Regierungs-Präsidenten Dr. Schwendy. Für Sonntag, den 12. Juni sind im Stadion sportliche Wettkämpfe vorgesehen. Am Dienstag, den 14. Juni, 10 Uhr vormittags, findet in der städtischen Festhalle auf Einladung der Handwerkskammer ein Gewerbetag statt, bei dem der Syndikus der Kammer, Dr. Paeschke, einen Vortrag über die „Nöte des Handwerks in den Grenzbezirken" halten wird. Am Mittwoch, den 15. Juni, findet ein Fußball-Vorrundenspiel um den von der Ausstellungsleitung gestifteten Pokal statt. Am Donnerstag, den 16. Juni, ist ein Flugtag auf dem Exerzierplatz bei Zessel angesetzt. Am Sonntag, den 19. Juni, finden abermals sportliche Veranstaltungen statt. U. a. wird das Fußball-Endspiel um den Oelser Pokal ausgetragen. Am Abend schließt ein Feuerwerk an den Oelser Gondelteichen die Veranstaltungen ab. — Das Ausstellungsgelände ist etwa 8 Morgen groß, und zwar verteilt es sich folgendermaßen: 1. Saalbau, Erdgeschoß und Empore für Handel und Gewerbe = rund 680 Quadratmeter, für Grenzlandabteilung = rund 52 Quadratmeter, für Landwirtschaftsschule = rund 42 Quadratmeter, Abteilung für Kunstgewerbe = rund 110 Quadratmeter; 2. Halle I: Industrie und Gewerbe = 850 Quadratmeter; 3. Halle II und III gleichfalls Industrie und Gewerbe = 375 Quadratmeter, Lehrlingsabteilung = 225 Quadratmeter. 4. Industriegelände im Freien = 2800 Quadratmeter; 5. Vergnügungspark = 2500 Quadratmeter; 6. Gelände für die Landwirtschafts-Tierschau = 11000 Quadratmeter.

— **Kukuli-Lichtspiele.** Sonnabend und Sonntag: „Die Harpune". Dieser Kultur- und Spielfilm ist eine ganz außerordentliche Regie-, Schauspieler- und Techniker-Leistung. Die Handlung ist geschmackvoll und dezent. Das Wesentliche sind die Walfischjagdaufnahmen, wenn das von der Harpune getroffene Tier das Boot der Seeleute durch die Wellen reißt, es auf seinen Schwanz nimmt und umwirft, wenn dann die Mannschaft, von blutgierigen Haien umlauert, das Boot wieder flott und den Meeresriesen kampfunfähig macht — das will gesehen, das will im Bild erlebt sein. Diese Szenen sind von einer Wucht und Eindringlichkeit, von einer Straffheit und Konzentration, die beispielgebend wirken sollte. — Der zweite Film des Abends: Achtung! Kurve!" zeigt neben den ungeheuerlich gesteigerten Sensationen der beiden letzten Akte und den Tanz-, Rauf- und Verfolgungs-Szenen der vorhergehenden Akte vor allem auch eine Fülle interessanter Bilder aus dem Leben der italienischen Emigranten in Amerika.

— **Die diesjährige zweite Schwurgerichtsperiode** am Landgericht Oels beginnt am 20. d. Mts. und dürfte voraussichtlich 8 Tage in Anspruch nehmen.

— **Das Inserat im Sommer.** Man glaube nur nicht, daß es im Sommer überflüssig wäre, als Geschäftsmann die Zeitung zu benutzen. Sowohl Angebot wie Nachfrage finden jetzt mehr Beachtung als vordem, da die Tage lang genug sind, der Inseratenteil der Zeitung jedoch kleiner geworden ist. Auch wird es jeder praktische Geschäftsmann vermeiden, aus den Augen seiner Kunden zu kommen und diese in die Arme der Konkurrenz zu treiben. Der Kuckuck ist nicht ohne Grund so bekannt; das unentwegte Rufen seines Namens hat ihm zu einer so großen Popularität verholfen. Ein Geschäftsmann, der auf ständige Erweiterung seines Kundenkreises bedacht ist, wird es nicht unterlassen, sich beim Publikum immer wieder in Erinnerung zu bringen. Die Folge davon ist, daß sein Name sozusagen „aktuell" bleibt, während die Firma des falsch sparenden Geschäftsmannes dem so leicht vergeßlichen Publikum aus dem Gedächtnis schwindet oder doch bei einem Einkauf bestimmter Waren nicht in Erwägung gezogen wird. Zeige also auch jetzt an, was du zu verkaufen hast!

— **Während des Breslauer Johannisfestes** werden am 25. und 26. Juni in der Jahrhunderthalle in Breslau zwei Reichswehr-Wohltätigkeitskonzerte unter Leitung des Herrn Armee-Musikinspizienten Professor Hackenberger stattfinden. Die Kapellen von drei Reiter-Regimentern, sieben Infanterie-Bataillonen und zwei Spielmannszüge werden daran teilnehmen. Die Preise der Plätze werden billiger als in den Vorjahren und so gehalten sein, daß den weitesten Schichten der Bevölkerung die Teilnahme möglich sein wird.

— **Bohrau.** (Zusammenstoß mit Wilderern) Baron von Kessel (Raake) hatte einen Zusammenstoß mit einem Wilderer. Der Baron befand sich auf dem Anstand, um einen Bock zu schießen. Eben als er anlegte, knallte ein Schuß, der den Bock traf, ein zweiter Schuß ging in die Nähe des Barons, der sofort auf den unsichtbaren Schützen feuerte, der leider entkommen konnte.

— **Oels.** (Motorradunfall.) Als ein junger Kaufmann aus Breslau auf seinem Motorrade, im Beiwagen seine Mutter, auf der Chaussee von hier nach Spahlitz fuhr, brach eine der Versteifungen zwischen Rad und Beiwagen. Ehe der Kaufmann stoppen konnte, überschlugen sich beide Fahrzeuge. Der Kaufmann erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und arge Verletzungen am Kopfe, seine Mutter einen Schädelbruch, einen Armbruch und schwere Wunden im Gesicht. Beide liegen in sehr bedenklichem Zustande im hiesigen Krankenhaus.

— **Trebnitz.** (Jahrmarkt.) Nächsten Dienstag, den 14. Juni, findet in Trebnitz Kram- und Viehmarkt statt. Vieh aller Gattungen aus seuchefreien Orten darf auf dem Molkereiplatze aufgetrieben werden.

Breslauer Nachrichten

Eine Breslauerin, der vor einiger Zeit ihr Pelz gestohlen war, begegnete in der Stadt einem Mädchen, das den gestohlenen Pelz trug. Die Bestohlene, die das Mädchen aus den Augen verlor, setzte sofort die Polizei in Kenntnis. Unter den vorgelegten Photographien erkannte die Kriminalpolizei als Trägerin des Pelzes eine 21jährige Hausangestellte L., gebürtig aus Tiefensee im Kreise Namslau. In Begleitung dieser Person hatte sich ein etwa dreißigjähriger Mann befunden. Der Beschreibung nach erkannte in ihm die Polizei einen aus Neisse stammenden Buchbinder, der wegen sechs verschiedener Hoteldiebstähle und Beraubungen möblierter Zimmer von der Behörde gesucht wurde. Man vermochte festzustellen, daß sich beide zuletzt in Grünhartau bei Strehlen aufhielten. Es gelang, sie auf dem Bahnhof in Strehlen festzunehmen. Die Hausangestellte will den Pelz von dem W. bekommen haben.

Im Verdachte des Giftmordversuches an einem Breslauer Straßenmädchen ist von der Kriminalpolizei der Klempner Fritz Sch. festgenommen worden. Das Mädchen hatte bei der Polizei angezeigt, der Klempner hätte ihr, um sie zu beseitigen, Gift in den Kaffee geschüttet.

Am Pfingstsonntag hat sich die 35jährige Tänzerin Gertrud Sommer aus einem Bodenfenster des Hauses Brunnenstraße 37 auf den Hof gestürzt, wo sie mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb. Das Motiv ist in Zerwürfnissen mit ihrem Verlobten zu suchen.

Aus der Oder in der Nähe der Rathenaubrücke wurde die Leiche des aus dem Trebnitzer Kreise stammenden 43jährigen Landarbeiter Hermann August gelandet, der von seinen Angehörigen seit einigen Tagen vermißt wurde. Er hat vor seinem Verschwinden wiederholt die Absicht geäußert Selbstmord zu begehen.

Der 14jährige Schüler Heinz Bardulleck, Bohrauer Str. 45 ertrank am Sonnabend beim Baden in der Ohle. — Am 2. Juni ertrank der einzige Sohn des Bauassistent Förster aus Tschirne, 13 Jahre alt in der Oder.

Bunzlau. (Mit der Tochter seines Logisherrn durchgegangen.) Vor einigen Wochen hielt sich hier ein Fremder auf und lernte die Tochter eines Arbeiters kennen. Dem Mädchen und auch dessen Vater gab er an, daß er Oberwachtmeister der Berliner Schutzpolizei und Kriminalbeamter sei. Er habe augenblicklich einen mehrwöchigen Urlaub; auch sei er nach Liegnitz versetzt worden, wohin er demnächst übersiedeln werde. Dem Mädchen gegenüber äußerte er wiederholt, er wollte es heiraten, und er habe bereits bei einem Bunzlauer Tischler die erforderlichen Möbel bestellt. Da der Mann einen vertrauenerweckenden Eindruck machte, glaubten Vater und Tochter alles und der Vater nahm den „zukünftigen" Schwiegersohn in Kost und Logis. Doch mußte er die Erfahrung machen, daß die Zahlungen unter allerlei Gründen hinausgeschoben wurden. Kürzlich ist nun dieser „Schwiegersohn" mit der Tochter verschwunden. Wohin die beiden gegangen sind, ist unbekannt. Doch hat der um Tochter und Geld betrogene Vater inzwischen so viel ermittelt, daß der „Freier" bereits verheiratet ist und daß alle von ihm gemachten Angaben erlogen waren.

Liegnitz. (Ungewöhnlich schlechtes Gurkenjahr.) An die diesjährige Gurken-Anbauzeit werden sich die Kräuter und Landwirte im Liegnitzer Gurkenbaugebiet noch lange erinnern. Noch am zweiten Pfingstfeiertage, dem 6. Juni sah man Landwirte mit Gurkenkästen aufs Feld ziehen, um zum 6., oder 7., oder gar zum 8. Male nach und unterzupflanzen! Viele Wirte haben fast ihren ganzen Vorrat an Gurkenkernen aufgebraucht, was für die nächsten Jahre ungünstig ist, denn bei der Gurke ist der einige Jahre alte Samen am besten; die daraus entstehenden Pflanzen sind fruchtbarer, als die aus jungen Kernen. Auch das gegenwärtige Wetter mit seinem Wärmewechsel ist der Gurke nicht besonders günstig, sie rücken nicht recht von der Stelle. Denn die Gurke liebt warmes, mehr trockenes Wetter; sie ist zufrieden, wenn sie allmorgendlich durch kräftigen Tau erfrischt wird. Besser als der Landwirt konnte der Gärtner den ungünstigen Wirkungen der Witterung begegnen. Er hat seine Pflanzen zunächst ins Frühbeet verstopft und sie erst nach Eintritt des warmen Wetters Anfang Juni schon gut entwickelt ausgepflanzt. Oder er hat die jungen Pflanzen im freien Lande durch übergestülpte Gläser oder Blumentöpfe geschützt.

Schönau a. K. (Unglaublicher Leichtsinn.) Der Dentist Meißner aus Schönau i. Schl. unternahm mit der Gattin eines Breslauer Ingenieurs eine Vergnügungsfahrt. Der Dentist, der zwar fahren konnte, aber nicht im Besitze eines Führerscheins war, wollte sich eine Zigarette anzünden und ließ dabei das Steuerrad aus den Händen. Das Auto stieß gegen einen Stein, überschlug sich mehrere Male und begrub die beiden Insassen unter sich. Sie wurden mit schweren Schädelbrüchen von Passanten aufgefunden und sind in der Nacht ihren Verletzungen erlegen.

Hermsdorf städt. (Selbstmord wegen Kreditmangel.) Hier war dem 27 Jahre alten Bauergutsbesitzer S. von einer Sparkasse ein Darlehen gekündigt worden. Er gab sich nun die redlichste Mühe, Geld zu bekommen, um das Darlehn zurückzahlen zu können. Am Sonnabend fuhr er mit seinem Fuhrwerk von Hause ab in der Absicht, Geld zu besorgen. Abends als die Frau schon schlafen gegangen war, kehrte er erst zurück. Er setzte sich zu der Frau auf den Bettrand und erzählte ihr, daß seine Bemühungen, Geld zu bekommen, wieder vergeblich gewesen waren. Dann entfernte er sich noch einmal aus der Stube und kehrte nicht mehr zurück. Als ihn die Frau am frühen Morgen suchte, fand sie ihn auf dem Heuboden erhängt auf. S. hinterläßt neben seiner Frau noch drei kleine Kinder.

Ottmachau. (Schierling anstatt Petersilie.) Unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankte im nahen Koppitz eine ganze Familie. Alle vier Personen erlitten nach dem Genuß einer Suppe Brechreize, Magenbeschwerden schlimmster Art und sanken ermattet um. Durch ärztliche Hilfe gelang es, die Gefährdeten vor dem Tode zu bewahren. Es ergab sich, daß die Tochter des Hauses bei der Zubereitung der Suppe anstatt Petersilie eine giftige Schierlingspflanze verwendet hatte.

Hindenburg. (Die Raubmörder ermittelt). Nach Blättermeldungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, die drei bei dem Raubmord in den Hindenburger Kokswerken beteiligten Täter, die den Hausmeister Hanke erschossen hatten, zu ermitteln. Es handelt sich um zwei Brüder Herbert und Georg Franek aus Hindenburg. Die beiden Brüder sind entkommen. Der dritte Täter, dessen Name aber vorläufig nicht bekannt gegeben wird, konnte festgenommen werden.

Striegau. (Neue Autolinien.) Neue Autolinien werden in der Gegend von Striegau geplant. So beabsichtigt die Oberpostdirektion eine direkte Autolinie von Saarau bis Järischau einzurichten und eine weitere von Königszelt über Tschechen, Puschkau und Preilsdorf, sowie Laasan bis Saarau. Auch eine Privatfirma schließt sich gleichen Unternehmen an und plant eine Autolinie, die den Verkehr zwischen Striegau und Häslicht über Eisgorf und Pilgramshain vermittelt.

Hindenburg. (Der Raubmord in den Kokswerken.) Zu dem Raubüberfall in den Verwaltungsräumen der Oberschlesischen Kokswerke, bei dem der Betriebsmeister Handtke erschossen wurde, wird noch gemeldet: Die Räuber drangen in die im ersten Stockwerk gelegenen Büroräume (Registraturzimmer) und waren gerade an ihrer „Arbeit", als Handtke das Licht in dem betreffenden Zimmer aufflammte. Sie hatten nämlich nur mit Taschenlampen geleuchtet und dachten sich den Kassenraub ungefähr so, daß sie den Fußboden durchbrechen wollten, um danach in die parterre gelegenen Kassenräume zu gelangen, wo 68 000 Mark Gelder in Verwahrung lagen. Die am Tatort zurückgelassenen Einbruchswerkzeuge, u. a. Bohrer, Brechstange und eine in genauen Abständen geknotete neue Wäscheleine, die wahrscheinlich zum Herunterlassen benutzt worden wäre, lassen darauf hindeuten, daß der Plan vorher bis ins eingehendste besprochen war. Die unmittelbar nach dem Vorfall vorgenommenen Ermittelungen der Kriminalpolizei wurden sehr genau geführt. Es wurden Spürhunde auf die Spur gesetzt und viele photographische Abdrücke gemacht. Die Hunde spürten tatsächlich zwei herumlungernde Personen auf, die verhaftet und sofort zum Tatort geführt wurden. Sie bestritten aber die Tat und wollten in der dortigen Gegend nur geschlafen haben, da der eine, wie er sagte, seit Wochen kein ständiges Nachtquartier hatte und der andere dort zufällig von einer Trinktour vorbeigekommen sein will.

Breslauer Schlachtviehmarkt am 8. Juni 1927

Der Auftrieb betrug: 801 Rinder, 860 Kälber 355 Schafe 2474 Schweine.

Ueberstand vom vorigen Markte waren: — Rinder — Schafe, 45 Schweine

Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Mark

	8. 6.
Rinder A. Ochsen:	
vollfl. ausgemäst. höchsten Schlachtwerts, jüngere	58—62
sonstige vollfleischige jüngere	45—48
fleischige	30—35
gering genährte	—
B. Bullen:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	56—61
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	46—50
fleischige	35—37
C. Kühe:	
jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts	54—56
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42—46
fleischige	28—33
gering genährte	16—20
D. Färsen (Kalbinnen):	
vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts	56—61
vollfleischige	45—48
fleischige	35—38
E. Pfesser:	
Mäßig genährtes Jungvieh	38—43
Kälber:	
Doppelender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	76—82
Mittlere Mast- und Saugkälber	65—70
Geringe Kälber	52—58
Schafe:	
Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	56—61
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	41—47
Fleischiges Schafvieh	—
Geringgenährtes Schafvieh	—
Schweine:	
Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	61—63
vollfl. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	57—58
" " " " 200—240 " "	52—53
" " " " 160—200 " "	50—55
fleischige " " " 120—160 " "	47—49
" " unter 120 " "	—
Sauen	50—52

Geschäftsgang: Schafe Rinder und Kälber gut, Schweine zuletzt abflauend.

Breslauer Getreidebericht.

Die Preise verstehen sich für Getreide, Mehl und Oelsaaten für je 100 Kilogramm, für Kartoffeln und Rauhfutter für je 50 Kilogramm.

Getreide: still. Weizen 75 kg (Minimalgewicht) 31,00 71 kg 30.00, Roggen 71 kg 29.30, 68 kg 28.30, Hafer mittel 25.50, Braugerste 25.70, Mittelgerste 23.50, Wintergerste mittel u. gut, 23,50 Mark.

Mehl: behauptet. Weizenmehl 43.75, Roggenmehl 41.50, Auszugmehl 48.75.

Oelsaaten: — Ruhig. Leinsamen 36,00, Senfsamen 40.— Hanfsaat 24,00, Mohn blau 82 —

Kartoffeln: — Einheimische Speisekartoffeln, Rote 4,20, weiße 4,20. Fabrik-Kartoffeln für das Proz. Stärkegehalt 0,16.

Rauhfutter. Ruhig. Roggen- u. Weizen-Preßstroh 1.60. Gerste- und Hafer-Preßstroh 1.35, Roggenstroh 1.50, Heu (gesundes trocknes) 2,60 bis 3,00 Mk.

Kirchliche Nachrichten der ev. Gemeinde.

Sonntag, d. 12. d. Mts. (Trinitatis): 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Höhne. Darnach Abendmahlsfeier. 10,45 Uhr Kindergottesdienst, derselbe. — Mittwoch, d. 15. d. Mts.: 7,30 Uhr Bibelstunde im Altersheim, derselbe. — Sonntag Kollekte für den Gesamtverband der ev. Frauenhilfe und den ev.-kirchlichen Hilfsverein in Potsdam.

Bekanntmachung.

Die Erst- und Wiederimpfung

findet am

15. Juni d. Js., mittags 12 Uhr,

die Nachschau

am 22. Juni d. Js., mittags 12 Uhr,

im Lokale von **Menzel,** hierselbst statt.

Eltern, Pflegeeltern pp., deren Kinder resp. Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der ihr folgenden Nachschau sich entziehen, werden mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Hundsfeld, den 7. Juni 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Gras-Verkauf

Forstrevier Sibyllenort.

Montag, den 13. Juni 1927 findet der Verkauf der Gras- und Grummetnutzung auf:

1. **den Parkwiesen etwa 30 Lose,**
2. **der Wiese an den Breslauer Sträuchern etwa 4 Lose,**
3. **den Kesselwiesen „ 14 „**

statt.

Zusammenkunft:

zu 1. 9 Uhr an der Fasanerie Sibyllenort,
zu 2. 2 Uhr am Erlenkretscham,
zu 3. 3 Uhr auf den Kesselwiesen.

Bei einem Teil der Graslose wird der Zuschlag nur für die der Forstverwaltung verbundenen Jagdgenossen vorbehalten.

Die Kesselwiesen sollen im Termin parzellenweise auf 6 Jahre verpachtet werden. Fremde werden zugelassen.

Der Verkauf erfolgt nur gegen Barzahlung. Weitere Bedingungen werden beim Termin bekannt gegeben.

Forstamt Oels.

Nach kurzem schwerem Krankenlager entschlief sanft am 10. d. Mts., nachm. 1/2 3 Uhr, meine inniggeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, Enkeltochter, Schwägerin, Tante und Nichte

Marie Probst

im blühenden Alter v. 15 1/2 Jahren. Dies zeigen schmerzerfüllt an

Hundsfeld, Hamburg, Creseburg,
den 10. Juni 1927.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, d. 14. Juni, nachm. 1/2 3 Uhr, vom Trauerhause Markt 6 aus auf dem ev. Friedhof.

Bruch-heilung

v. Behörden bestätigt!

ohne Operation, ohne Berufsstörung.

Oeffentliche Danksagungen dortiger Gegend:

Dem **„Hermes"** Aerztlichem Institut für orthopädische Bruchbehandlung, **Hamburg,** bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten, dies bestätigt hiermit **Paul Hildebrandt,** Tischler, **Halbendorf, Kr. Boltenhain, 27. Aug. 1926.** Hierdurch bescheinige ich, daß mein seit 17 Jahren bestehender Leistenbruch, welcher bis zum H. zog, binnen einem halben Jahre durch das ärztl. Institut „Hermes" völlig geheilt ist. Alle vorher angewandten Maßnahmen waren erfolglos. **J. H. Ratibor, Bahnhofstrasse 8, 17. 1. 27.** Hierdurch bescheinige ich, daß mein Nabelbruch nach 1/4 jähriger Behandlung durch das ärztl. Institut „Hermes" geheilt ist. **Sophie Borsutzky, Oppeln, 31. 3. 1927.** Über **160 amtlich beglaubigte** Zeugnisse Geheilter liegen vor der Sprechstunde aus. Sprechstunde unseres approbierten, speziell ausgebildeten Vertrauensarztes in **Breslau:** Dienstag, 14. Juni von 9—1 und von 2—7 1/2 Uhr, Mittwoch, 15. Juni von 9—1 und 2—7 1/2 Uhr. Hotel Hauptbahnhof, Ernststraße 11. — **Oels:** Donnerstag, 16. Juni, vorm. von 8—12 Uhr. Bahnhofs-Hotel.

„Hermes" Aerztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., **Hamburg,** Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer)

Wir warnen vor Pfuschern, die uns nachzumachen versuchen, ohne den Kernpunkt der Sache überhaupt zu kennen.

Görlitz, Gasthaus z. Flugplatz.

Sonntag, den 12. Juni

Gr. Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Fritz Kipper.

Vereinigte Theater Breslau.

Lobe-Theater.

Sonnabend, d. 11. bis Freitag, d. 17. 6. 8 Uhr: „Androkus und der Löwe", zum letzten Male. — Sonnabend, d. 18. bis Montag, d. 20. 6. 8 Uhr: zum ersten Male „Saison-Ausverkauf" Revue des Schauspiels.

Thalia-Theater.

Sonnabend, d. 11. und Sonntag, d. 12. 6. 8 Uhr: zum letzten Male „Nelly". — Montag, d. 13. bis Montag, d. 20. 6. geschlossen.

Zu Sommer-Festen

empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen:

Feuerwerk	Lampions
Guirlanden	Fähnchen
Tanzkontroller	zu Dekorationszwecken
Eintrittsblocks	Tanzrosen
Röllchenlose	Tanzkarten
Servietten	Kellnerblocks

Hundsfelder Stadtblatt.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

sowie Ergänzungsstücke als: Schränke, Vertikows, Bettstellen, Sofas Tische, Stühle, Chaiselongues, Spiegel, geringe Anzahlung u. bequeme Ratenzahlungen liefert

Richard Glump, Tischlermstr.

Hundsfeld, Görlitzerstr 14

Kein Laden keine Spesen daher sehr billig

Freiwillige Feuerwehr Hundsfeld.

Montag, d. 13. Juni abends 7 Uhr **Uebung.** 8 Uhr **Monatsversammlung.**

Der Vorstand.

Schützenfest

Die Vergebung der Plätze für die Schausteller und Budenbesitzer erfolgt **Mittwoch, den 15. Juni cr., nachm. 2 Uhr,** auf dem Schützenplatz.

Der Vorstand.

Bedienungs-Frau

(ehrlich, sauber) gesucht.

Angebote an die Geschäftsst. d. Ztg.

Arbeits-Frau

für Gartenarbeit wird gesucht.

Foegelle,
Görlitz b. Hundsfeld.

Tümmler

zu verkaufen. Wo? zu erfragen in d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ia Eiderfettkäse 20%

9 Pfd. = Mk. 6.30 franko

Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Kalbskuh

zu verkaufen

Langer, Sacrau.

Rotkraut-Pflanzen

gibt ab

Schärich, Wildschütz.

Gut erhaltene

Bettstelle

mit Matratze, und gut erhaltenen

Kinder-Klappwagen

billig zu verkaufen.

Wo? sagt d. Geschäftsstelle d. Ztg.

---

200 Schock

Kraut-pflanzen

gibt noch ab

Dom. Pawelwitz.

Stempelkissen
Brief-Ordner
Schnellhefter
Akten-Mappen
„ -Schwänze
Büro-Nadeln
„ -Leim
Telephon-Blocks

sowie sämtliche Bürobedarfs-Artikel liefert **Hundsfelder Stadtblatt.**

Schützengesellschaft Hundsfeld

E. V.

Sonntag, den 19., Montag, den 20. und Dienstag, den 21. Juni d. Js.

Schützenfest

und Königsschießen.

Sonntag: Von 12—1 Uhr: Frühschoppenkonzert auf dem Ringe, um 2 1/2 Uhr Festzug; darauf Schützenfest auf dem Schützenplatz, sowie **Scheibenschiessen auf drei Ständen,** wovon **zwei Scheiben den hiesigen Bürgern und sonstigen Schiessfreunden zur Verfügung stehen,** von 4 Uhr ab Festkonzert bei freiem Eintritt im Schützenhausgarten.

Montag: Fortsetzung des Schießens nur für Mitglieder.

Dienstag: Nachmittag 2 Uhr: Königsschießen, von 7 Uhr ab öffentlicher Tanz in Wasner's Saal am Bahnhof.

An den drei Tagen: Volksbelustigungen aller Art auf der Festwiese.

Zu diesem allbeliebten Volksfest ladet ein und bittet um zahlreiche Beteiligung

Der Vorstand.

Dr. Senftner-Brot

Bei ständigem Genuss wirksames Vorbeugungsmittel gegen Aderverkalkung und Lungenleiden. Dr.-Senftner-Brot, durch Autoritäten glänzend begutachtet, unterscheidet sich geschmacklich nicht von anderem Brot.

Zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Bäckereien u. Verkaufsstellen.

Dr. Senftner-Brot ist bestimmt zu haben bei **Jul. Vogt, Hundsfeld** und Willi Graß, Wildschütz.

Kukuli-Lichtspiele Hundsfeld

Sonnabend, d. 11. und Sonntag, d. 12. Juni, abends 8 Uhr:

„Glück muß der Mensch haben"

. . . In diesem Ausruf gipfelt die große Freude eines Geschäftsmannes wenn er eine ganz besonders gute und hochwertige Ware zu angemessenen Preisen seiner Kundschaft übermitteln und diesen zufrieden stellen kann.

Ein solcher Glückszufall

ist die Ursache des kommenden herrlichen 2 Schlager-Programms.

Der große Welterfolg:

„Die Harpune".

Ein sensationelles Drama unter Walfischfängern.

Aus dem Inhalt:

Der blinde Passagier — Mit Gewalt aufs Schiff verschleppt — Zur Matrosenarbeit gezwungen — Das versteckte junge Mädchen — Meuterer an Bord — Von Haien zerrissen.

Mit klopfendem Herzen, fiebernd vor Aufregung, folgen die Zuschauer der außerordentlich spannenden Handlung.

„Achtung Kurve"

Mit Vollgas in die Ehe. U. a. Die Prügelei im Tanzlokal — Der Wursthändler als Rennfahrer.

Ein Film von Auto und Liebe.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr:

Große Jugend-Vorstellung.

Druck und Verlag: S. Kopjewski, Hundsfeld. Verantwortlicher Redakteur S. Kopjewski, Hundsfeld.